Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

24 (15.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 24 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Dienstag, 15. Januar 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Starke Kampftätigkeit an der italienischen Front.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asolone und Monte Pertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Die tagsüber in den Angriffsabschnitten anhaltenden Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zum Piave aus. Auch längs des unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piave-Delta war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 15. Jan. Amtl. Bericht von gestern: Mazedonische Front: Im unteren Skumbital zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Erkundungsabteilung. Zu beiden Seiten des Ochrida-Sees, in der Moglena-Gegend und südwestlich von Doiran Artillerietätigkeit etwas lebhafter zwischen Wardar und Doiransee. Unsere Posten vertrieben eine englische Infanterie-Abteilung, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchte. In der Gegend von Bitolia und längs des Wardar und der Struma lebhafte Fliegertätigkeit.

Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Engländer und Franzosen.

() Berlin, 14. Jan. Neu eingegangene Nachrichten und Eingeständnisse englischer und französischer Offiziere bestätigen wiederum, daß bei den anglo-französischen Munitionstransporten das Rote Kreuz mißbraucht wird und daß zahlreiche Munitionslager hinter der feindlichen Front zum Schutze gegen Fliegerangriffe als Lazarette gekennzeichnet sind.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 14. Jan. (Amtlich). Eines unserer U-Boote hatte unter schneidiger Führung des Oberleutnants z. S. Lohs letzthin im Aermelkanal

fünf Dampfer und drei Fischerfahrzeuge mit rund 21000 B.-R.-T. versenkt,

eine Leistung, die umso anerkennenswerter ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist. Alle Dampfer mit Ausnahme eines waren bewaffnet und tief beladen. Es konnte namentlich festgestellt werden: der englische bewaffnete Dampfer „Jolantha" (3081 Tonnen), sowie der bewaffnete englische Tankdampfer „Area" (4839 Tonnen), der in geschickt durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Tankdampfer-Geleitzug herausgeschossen wurde.

Die versenkten Fischerdampfer waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude", „D. E. 25", „Varuna", „B. M. 43" und „B. M. 201".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WB. Berlin, 14. Jan. Sir Erik Geddes, der Erste Lord der englischen Admiralität, gab bei der ersten Versammlung, die zwischen Vertretern der Regierung und den Vertretern der Gewerkvereine zur Beratung der Frage des Heeresersatzes stattfand, nach dem „Daily Telegraph" die Erklärung ab, daß in den letzten sechs Monaten sich die Lage durch die Vorgänge in Rußland völlig geändert habe. Letzten Endes würde der Ausfall durch die amerikanischen Armeen wieder mehr als ausgeglichen werden. Die Schnelligkeit, mit der diese Armeen der Front zugeführt werden könnten, hänge aber so gut wie ganz von der Frachtraumfrage ab. Inzwischen würden in der nächsten Zeit die Hilfsquellen des Landes (England) erheblich in Anspruch genommen werden müssen. Zur Erringung des Sieges sei möglichste Steigerung des Schiffsraumes, Ersparung von Frachtraum, Aufrechterhaltung der Armeen im Felde nötig. Nach sorgfältigster Bearbeitung durch die Regierung sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man die Armeen im Felde nur auf der Höhe halten könnte, wenn man eine große Zahl von Leuten aus den Munitionsfabriken aushebe.

Die Ausführungen zeigen, wie die Frachtraumnot die Herüberschaffung amerikanischer Truppenverbände in größerem Maßstabe unmöglich macht und entweder die englische Front oder die englische Munitionserzeugung schwächt. Dies wird um so mehr der Fall sein müssen, als es England nach den neuesten Nachrichten vorzieht, im Hinblick auf die immer größer werdende Nahrungsmittelnot Brotgetreide, Fleisch und Futtermittel anstatt der Truppenhilfe von den Vereinigten Staaten zu erhalten.

Das englische Mannschaftsgesetz angenommen.

WTB. London, 15. Jan. (Unterhaus.) Das Gesetz betr. Mannschaftsdienst (Menpower-Bill) wurde einstimmig angenommen.

„Ist Elsaß-Lothringen als autonomer Bundesstaat denkbar?"

Unter diesem Titel läßt Professor Dr. Kapp in Straßburg im Verlag von Julius Springer eine Schrift erscheinen, in der er aus eindringlicher Kenntnis des Landes und Volkes, der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zustände in Elsaß und Lothringen, diesen trotz ihrer reichsstaatlichen Verschwisterung einander so fremden, vielfach einander widerstrebenden Provinzen, den Gedanken der Bildung eines autonomen elsaß-lothringischen Bundesstaates prüft und verwirft. Die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Berufenheit Kapps, darüber zu urteilen, rechtfertigen eine Skizzierung seiner wesentlichsten Gedankengänge.

„In Altdeutschland", sagt Kapp, „nimmt man an oder hat annehmen zu können geglaubt, daß der Krieg das im elsässischen oder lothringischen Volkstum steckende deutsche Urelement zu geistigem bewußtem Leben gestaltet und den deutschen Vaterlandsgedanken im Volke zur Auslösung gebracht hätte . . . Aber der Krieg konnte unmöglich diese Wirkungen hervorbringen; vielleicht, wenn er kürzer, einfacher verlaufen wäre. Doch die lange Dauer, die damit im Gefolge einhergehenden schweren Erfahrungen haben schon in Deutschland in den breiten Massen national herabstimmend gewirkt, daß erst recht von den Elsässern und Lothringern nicht erwartet werden kann, daß sie durch den Kriegsverlauf deutschbewußter geworden sind oder mit starken nationalen Gefühlen aus dem Kriege zurückkehren. . . .

. . . Anderwärts entbehrt in Deutschland ja die breite Masse im Arbeiter-, ja bis in den Mittelstand hinein, auch dieser starken geistigen nationalen Empfindungs- und Bewußtseinskraft; aber es ist doch immer eine nicht gerade dünne Schicht, besonders unter den Intellektuellen, vorhanden, die spezifische Träger bewußter Deutschheit, lebendiger nationaler Denkungsart sind; diese Schicht gibt überall die Gewähr der nationalen deutschen Entwicklung, der Herausarbeitung bestimmt deutscher Geisteswerte; aber diese Schicht, wie sie sonst im Bauern- und Bürgertum der anderen Bundesstaaten sich darstellt, und die Garantie gibt für die Einfügung der bundesstaatlichen Volksindividualität in den nationalen Geist des Ganzen, die fehlt im Elsaß und fehlt in Lothringen; ja diejenige, die in erster Linie als Träger des bewußt nationalen Geistes in Betracht kommen sollte, das gehobene, gebildete, intellektuelle Bürgertum, hat im Gefühl des Unbefriedigtseins von dem bloß Heimatlichen, Elsässisch- oder Lothringisch-Vaterländischen vielfach nicht der Versuchung widerstehen können, den Anschluß an eine nationale Geistes- und Lebensbewegung zu suchen, die mehr nach dem Westen statt nach dem Osten weist . . .

. . . Sofern man der deutschen Entwicklung des neuen Bundesstaates nicht ganz traut, so denkt man daran, die neue Staatsgründung durch allerlei Garantien zu sichern, will Vorsorge treffen, daß die französische Sprache eingedämmt, die hetzerische Propagandatätigkeit von Frankreich herüber unterbunden, das Beamtentum zu entschieden deutscher Haltung erzogen wird durch noch stärkere Betonung der deutschen Amtssprache und zeitweise Ausbildung des Beamtennachwuchses in Altdeutschland. Aber es

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

W. G. **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Als der junge Bartholme Welser in Wildenbruchs „Rabensteinerin" begann gestern Herr Bruno Schönfeld vom Deutschen Theater in Berlin sein auf zwei Vorstellungen berechnetes Probegastspiel. Der junge Schauspieler machte in der allerdings sehr leichten und dankbaren Rolle einen günstigen Eindruck. Er besitzt eine stattliche Bühnenfigur und eine angenehme Stimme, die gestern abend zwar in den Augenblicken des Affektes etwas heiser und unrein klang. Sein Spiel war einfach und natürlich, dabei doch voll Kraft und Anstand. Man merkte überall eine gute Schule heraus; es fehlte die Provinzpose. Von den übrigen Mitwirkenden und der Aufführung selbst will ich lieber schweigen.

* **Der Schutz der italienischen Kunstschätze durch die deutsche Heeresleitung.** Wie gewissenhaft die deutsche Heeresleitung bemüht ist, die italienischen Kunstschätze zu sichern, zeigen deutsche Armeebefehle. Das Oberkommando erließ am 29. November die folgende Verfügung: Zum Schutze der im besetzten italienischen Gebiet vorhandenen, zum Teil wertvollen Werke der Kunst und Wissenschaft wird beabsichtigt das Gebiet der einzelnen Kommanduturen durch Kunstsachverständige bereisen zu lassen, denen es obliegt, die wertvolleren Kunstgegenstände zu verzeichnen und die erforderlichen Maßnahmen gegen Beschädigung oder Verschleppung zu treffen. Bei beschädigten Werken haben sie im Benehmen mit der Ortskommandantur und unter Zuziehung von verläßlichen, einheimischen Zeugen den Zustand festzustellen und über den Befund ein Protokoll aufzunehmen, das von den dienstlich Beteiligten und auch von den einheimischen Zeugen zu unterschreiben, und in dem nach Möglichkeit festzulegen ist, wer die Schuld an etwaigen Zerstörungen trägt (italienische Truppen, italienische Gefangene, Einwohner oder deutsche oder verbündete Truppen). Zur vorläufigen Sicherung haben die Kommanduturen von den Einwohnern verlassene Gebäude oder Gebäudeteile, in denen sich wertvolle Kunstwerke oder Sammlungen (auch Wand- und Deckenmalereien, Stuckaturen, Schnitzereien usw. befinden, vor dem Zutritt unbefugter zu bewahren und von der Belegung nach Möglichkeit auszuschließen. Kunstgegenstände in belegten Räumen sind, wenn sie nicht an sicheren Ort verbracht werden können, zu verpacken oder zu verdecken. Beschädigte Denkmäler oder beschädigte Gebäude, in denen sich künstlerische oder wissenschaftliche Werte befinden, sind vor weiterem Zerfall vorläufig zu sichern." Am 2. Dezember wird erneut betont: „Da bei einem künftigen Vormarsch Gebiete berührt werden, welche besonders reich sind an künstlerischen und historischen Denkmälern, Skulpturen, und sonstigen Kunstschätzen, wird nochmals nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß Zerstörungen solcher Gegenstände, sowie Verschleppung derselben möglichst vermieden werden. Belegungen von höchst wertvollen Kirchen und Palästen mit Mannschaften oder auch mit Pferden ist zu vermeiden. Mannschaften, insbesondere Nachzügler, sind entsprechend zu belehren und Verstöße strenge zu bestrafen. Derartige Bauwerke sind von Anfang an mit Posten zu besetzen, die nicht wegzuziehen sind, bevor nicht Ablösung erfolgt ist. Es ist der besondere Wunsch Ihrer Majestäten des deutschen und österreichischen Kaisers dementsprechend zu handeln." Unter dem 6. erschien ein neuer Tagesbefehl: „Die Gruppen haben die Divisionen anzuweisen, Kunstgegenstände, die gefährdet sind, rechtzeitig durch die Ortskommanduturen bergen zu lassen, eventuell um sie vor Zerstörung durch feindliches Feuer zu schützen, an weiter rückwärts liegende Orte überführen und dort sicherstellen zu lassen. Die Ortskommanduturen führen nach Zahl und Art genaue Verzeichnisse der aufbewahrten Gegenstände, die bei einem Wechsel dem jeweiligen Nachfolger, bei gänzlicher Aufhebung der Ortskommanduturen dem A. O. K. 14 zu übergeben sind." Selbstverständlich wird dem Befehl im ganzen besetzten Gebiet entsprochen. Ein besonderes Beispiel bietet der Bericht über die Bergung von Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen des in der Gefahrzone befindlichen Schlosses San Salvatore. Durch Divisionsbefehl vom 30. 11. 17. (26. 3. D. I b 2333) wurde der Abtransport der wertvollen Kunstschätze und Unterbringung in Conegliano befohlen. Es wurden am 1. 12. 17. 15 Wagenladungen, am 2. 12. 22 Wagenladungen, am 3. 12. 17. 6 Wagenladungen geborgen. Die Sachen wurden geordnet im großen Saal des Municipio in Conegliano untergebracht und ein eingehendes Inventar aufgenommen.

Bunte Chronik.

* **Ueber einen Bierabend bei Hindenburg** berichten polnische Teilnehmer in der galizischen Presse. Der Besuch hat im November stattgefunden. Die „Polnischen Blätter" geben folgende Schilderung aus der Lemberger „Gazeta Wieczorna„ wieder:

Man sprach vom Kriege, vom Frieden und von unseren Eindrücken an der Front.

„Die besetzten Gebiete von Frankreich sind zu bedauern", sagte Hindenburg, „sie werden vielleicht zehn Jahre hindurch unbrauchbar sein. Man muß nämlich beachten, daß auf hunderten Kilometern Frontlänge in der Erde Millionen von Blindgängern, unexplodierter Granaten stecken, was doch jede Bodenbearbeitung unmöglich machen wird."

Jemand erzählt, daß man uns in einer Stadt für russische Unterhändler gehalten hat.

Hindenburg lacht: „So schnell geht die Sache nicht. Was würde ich übrigens mit 30 Unterhändlern anfangen? Es genügt, wenn drei kommen." Dann fügt er hinzu: „Wir haben schon einige Male Neigung zum Frieden gezeigt. Jetzt ist die Reihe an den Gegnern. Das muß kommen!

Ich versuche jetzt, den Feldmarschall anblickend, festzustellen, was von ihm auf den Porträten und in der Anekdote noch nicht erfaßt worden ist. Große Männer sind doch oftmals auf dem Bilde interessanter als in der Wirklichkeit. Hindenburg hat auf seinem Kopfe, inmitten seiner grauen Haare, einen dunkelblonden Einsatz — das hat noch kein Porträt erfaßt. In der Charakteristik Hindenburgs kann man diese Paarung von Güte mit dem Dämonischen nicht wiedergeben, man muß ihn im Leben sehen. Er ist äußerlich eine unglaublich repräsentative und symbolische Erscheinung. Ueberhaupt ist es der zweite, alles sagende Kopf seit Bismarck. Während aber der „eiserne Kanzler" durch seine äußerliche Erscheinung nur das „Faustrecht" verkörperte, hat das ruhige Antlitz und der milde Blick Hindenburgs ungleich mehr Adel und Güte. Man möchte sagen: ein gezähmter Odin, ein lächelnder Siegfried-Greis.

Unterstreichen muß ich, daß Hindenburg mit sichtbarem Interesse die Vertreter der polnischen Presse behandelt hat. Bei

bedarf keines weiteren Nachweises, daß solche Maßnahmen, die den deutschen Charakter des neuen Bundesstaates gewährleisten sollen, nur unheilvoll wirken können. Solche Beschränkungen und Ausnahmeregeln würden dem Lande erst recht wieder den Ausnahmezustand, in dem es sich trotz alledem befindet, zum Bewußtsein bringen, es so lange zu Protesten herausfordern, bis diese lästigen, als unwürdig empfundenen Fesseln wieder abgenommen würden. Eine Freiheit und Selbstverwaltung mit Kautelen ist eine innere Unmöglichkeit; alle die günstigen Wirkungen, die sonst die Autonomieerklärung haben könnte, würden durch derartige Bestimmungen wieder illusorisch. — Der Dualismus zwischen Regierung und Volksvertretung, der die Jahre hindurch wie ein erdrückender Alp auf dem Lande gelastet, wäre wieder da. Also, wenn einmal ein Bundesstaat, dann aber auch ein solcher ohne Dornen und Hecken. Entweder man fühlt sich der Bevölkerung so sicher, dann gebe man den Einzelstaat ohne jede Bedingung, ohne jede Befristung, oder man hat das unbedingte Zutrauen nicht, dann verschone man sie auch mit solcher Staatsgründung.

Andere Ueberlegungen gehen davon aus, daß die Errichtung des elsaß-lothringischen Bundesstaates ganz unbedenklich gewagt werden könne, wenn man das Land systematisch säubere, von allen unsicheren Elementen möglichst befreie wie durch die Ausbürgerungen, die einheimische französisch orientierte Industrie eindeutsche, den massenhaft vorhandenen französischen Grundbesitz in deutsche Hände bringe, planmäßig auf französischen Gütern etwa deutsche Siedlungen schaffe und dgl. Gewiß ist in den verflossenen 45 Jahren in dieser Beziehung unendlich viel versäumt worden und in Zukunft muß auf diesem Wege dem Deutschtum mehr Bahn gebrochen werden. Aber dazu bedarf es Jahre, übers Knie kann so etwas nicht gebrochen werden. . . .

Es mangelt auf elsässischer wie lothringischer Seite ganz auffallend die starke, reich quellende physische und geistige Volkskraft. Will man der überwiegenden Mehrheit des Volkes, den Einheimischen, in dem neuen Staat eine besondere Aufgabe zuweisen, — und das ist doch zweifellos notwendig —, so sieht man sich vor die Tatsache einer nur zu sehr ins Auge fallenden Mattigkeit und Erschöpfung dieses wichtigen Volksteils gestellt. Nicht bloß die Bevölkerung des französischen Sprachgebiets hat die geringste Geburtenziffer, so daß die Zahl der Geburten nicht mehr zur Deckung der Sterbefälle genügt, die rein elsässischen Gebiete ohne größeren altdeutschen Zusatz haben eine außerordentlich niedrige Geburtenziffer . . . Von 1871 an ist eine stete Abströmung physischer und geistiger Energien nach dem Westen erfolgt; Frankreich bot diesen Kräften nur zu willig Aufnahme . . . Nach dem Kriege wird der hauptsächlich hier in Betracht kommende Mittelstand, das höhere und mittlere Bürgertum infolge von Ausbürgerung und freiwilliger Auswanderung erst recht eine ganz erhebliche Schwächung u. Verarmung erfahren. Man kann sich nicht gut denken, wie ein durch diese zwei Kriegskatastrophen mitgenommenes, seit 45 Jahren an Kräfteabgang leidendes Land die Elemente, die persönlichen und dinglichen, hernehmen soll, die zur Ernährung eines gesunden Staatswesens nötig sind . . .

Aber trotz dieser starken Bedenken, die man gegen den Plan der Aufrichtung eines neuen elsaß-lothringischen Bundesstaates erheben kann, würde für die Bejahung dieses Gedankens sehr in die Wagschale fallen, wenn festgestellt werden könnte, daß nun einmal doch ein intensiver Wille, ein naturhaft elementarer Drang des Volkes, ein eigenes selbständiges Staatsvolk zu werden, vorläge . . . Diesen Willen haben erst deutlicher und schärfer die Parteien, wie sie analog den deutschen Parteibildungen, aber ganz unabhängig von ihnen, vor allem um die Wende des Jahrhunderts im Lande entstanden waren, zu erkennen gegeben. Und dennoch, gerade sie und ihre Führer bewiesen an ihrem Teile wieder, wie unzulänglich und unentwickelt auch auf diesem Boden die Partei die zum Staate drängenden Instinkte waren und wie wenig sie es vermochten, in ihren Kreisen die Idee des elsaß-lothringischen Staates, der sich alles andere unterordnen müsse, durchzusetzen. Jedenfalls gerade die Klasse, auf die es doch vor allem hätte ankommen müssen, bewies mehr als geringe Empfänglichkeit für die neuen Ideale, sie zeigte nicht die geringste Lust, sich auf diesen Boden positiver Arbeit um die Erringung des Eigenstaates zu stellen und demgemäß ihre kulturell-nationalen Strebungen zurückzustellen. Die Bourgeoisie beharrte jetzt erst recht im Gegensatz zu solchen staatsgestaltenden Tendenzen bei ihren kulturellen Sentimentalitäten, dem gefühligen, weichlichen, staatsindifferenten, weltabgewandten, unpolitischen Vergangenheitskultus und wurde so allerdings die schlimmste Feindin des Fortgangs des Aufbaues des elsaß-lothringischen Staates. Aber statt daß die Parteien nun im Interesse der Durchsetzung ihrer politischen, staatlichen Ideale den Kampf gegen diese unpolitischen selbstmörderischen nationalistischen Reaktionsstimmungen aufnahmen, haben sie diese Bewegungen und Strebungen vielmehr unter ihren Schutz genommen, haben durch ihre in Presse und Parlament zur Verfügung stehenden Mittel jeden Versuch der heimischen Staatsgewalt, solche die ruhige staatliche Fortentwicklung hemmenden Treibereien zu bekämpfen, stets mit aller Leidenschaft zurückgewiesen. . .

Das elsaß-lothringische Volkstum als Ganzes entbehrt wohl der hinreichenden materiellen und geistigen Vollblütigkeit, um ein eigenes Gemeinwesen in allen seinen Funktionsbereichen zu nähren, ist aber reich genug an individuellen Kräften, um ein großes Staatswesen, das besonders dafür Bedarf hat, damit zu versorgen. Darum hat Frankreich diesen einzigartig wertvollen Volksbestandteil nicht vergessen können und hat bis zur heutigen Stunde eine fast abergläubisch hohe Meinung von dem Wert der elsässischen Blutzufuhr; kein Wunder, daß nun Frankreich gewendet das Selbstbewußtsein der Elsässer so außerordentliche Nahrung empfängt, während nach Deutschland zu, das den elsässisch-lothringischen Geist in seinen engen Käfig einfangen will, und ihm kein Ausdehnungs- und Wirkungsfeld im großen gewähren kann, die Stimme des elsässischen Selbstgefühls so unverhältnismäßig schweigt. Dieses Beispiel Frankreichs hat leider Deutschland nie eine Lehre gegeben; aber an dieses Beispiel muß angeknüpft werden, sonst wird die elsässische und lothringische Seele nie erobert.

Wir haben es hier nicht mit einem entwickelten Staatsvolk wie in Baden, Württemberg oder Bayern, nicht mit einem in den Staat ganz hineingewachsenen, mit ihm selbst identifizierten Volk zu tun, darum kann die Partei nicht Vollstreckerin, Exponentin eines bestimmten staatlichen, politischen Willens sein, von der Gesamtheit in einer bestimmten Richtung gehalten, getragen, sondern die Partei wird viel selbständiger, viel selbstherrlicher zu einer politischen Bildung mit eigenem Willen, eigenem Leben sich auswachsen, und als solche den Staat zu erobern, unter ihren Willen, unter ihr Gesetz zu zwingen suchen. Das Volk bleibt im großen und ganzen in der Haltung unpolitischer Staatsindifferenz, nur ist neben oder geradezu an die Stelle der bisher allein maßgebenden Autorität der bürokratischen Behörden die Autorität, die überragende Geltung der Partei oder der Parteiführer getreten.

Ist in süddeutschen Bundesstaaten, die immerhin eine stark dem parlamentarischen System angenäherte Regierungsform haben, die Partei, die Führung der Partei, Exponent des allgemeinen Volksgeistes und dadurch gezügelt, geleitet, bestimmt, so fällt bei der durch die ganz andersartige, geschichtliche Entwicklung bedingte politische Abstinenz und politische Rückständigkeit des Bürger- und Bauerntums dieser innere Zusammenhang zwischen Volk und Partei und demgemäß die Möglichkeit der Dämpfung und Zügelung der Partei hinweg; dazu kann die monarchische Instanz, die nicht historisch ist und mit dem Volke verwachsen ist, also niemals jene tief gewurzelte, durch Jahrhunderte begründete Autorität hat, keine mäßigende, ausgleichende Tätigkeit ausüben. . . . Hier liegt das schwerste Bedenken, das sich wider die geplante „demokratische" Autonomie erhebt. Sie muß uns jene heftigen Parteikämpfe mit all den Maßlosigkeiten des Demagogentums bringen, von denen wir schon vor dem Kriege einen Vorgeschmack bekommen haben, und für die es in dem nun offiziell demokratisch-parlamentarischen Staatswesen nirgends eine Rettung gibt. Was gerade unser elsaß-lothringisches Volk braucht, mehr wie jedes andere im Verbande des Reiches, das ist Ruhe, unbedingte innere Ruhe zur Heilung seiner Wunden, zur Entfaltung seiner Wirtschaftskräfte und zur Anbahnung einer gesunden, deutsch-nationalen und kulturellen Entwicklung. Die wird nie verbürgt durch die Ausbildung des autonomen Bundesstaates, sondern nur durch den Anschluß an ein schon bestehendes, fest in sich gefügtes großes Staatswesen, in dem der Elsässer, der Lothringer Freude am Staat, Sinn für Deutschtum, stark nationale Gesinnung lernt.

---

mir, dem Lemberger, machte er halt und sagte: „Lemberg? Eine sehr nette Stadt. Sie sind ein Pole, nicht wahr?"

Später ist es vorgekommen, daß, als die Rede auf Krakau kam, einer der dienstfertigen Reporter ohne besondere Notwendigkeit die Bemerkung machte: „Krakau zeichnet sich durch eine sehr schöne deutsche Architektur aus!"

Darauf sagte Hindenburg als taktvoller Wirt: „Möglich, aber auch die polnische Kunst steht hoch."

Zum Abschied redete uns Hindenburg polnisch an, was die größte Verwunderung der Anwesenden erregte: „Dobranoc, moi panowie! Do widzenia, dziekuje! (Gute Nacht, meine Herren! Auf Wiedersehen, ich danke Ihnen)!" Er sprach dies mit dem Akzent eines Deutschen aus Posen und fügte dann hinzu: „Ich kann ja polnisch aus Posen."

Stanislaw Wasylewski.

○ **Die siamesische Zivilisationsfahne.** Die Siamesen haben nach ihrem Eintritt in den Krieg an der Seite der Alliierten einen bedeutsamen Entschluß gefaßt. Während ihre Nationalflagge bisher einen Elefanten auf rotem Feld zeigte, wurde sie nun durch fünf horizontale Streifen ersetzt, der oberste und unterste sind rot, dazwischen sind zwei weiße und ein blauer. Der König von Siam erklärte diesen Befehl damit, daß sein Land durch Kriegserklärung an die barbarischen Völker von Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen ganz gewaltigen Fortschritt in der Zivilisation gemacht habe, der durch eine neue, die „Kulturfarben" Blau-Weiß-Rot tragende Flagge auch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden müsse.

Die Lage in Rußland.

Ein Nationalkonvent. — Die Kadetten und die Friedensverhandlungen.

○ **Berlin,** 13. Jan. Nach einem unbestätigten Gerücht aus Petersburg beabsichtigt Lenin zurückzutreten und den Vorsitz im Volkskommissariat Trotzki zu überlassen. Petersburger Blättern zufolge kam eine Einigung zwischen den Linksparteien und nationalen Gruppen (?) über eine gemeinsame Unterstützung des Rates der Volkskommissare, gemeinsame Bekämpfung aller gegen die Revolution gerichteten reaktionären Unternehmungen, sowie über die Eröffnung der verfassunggebenden Sobranje am 18. Januar als Nationalkonvent zustande. Dieser werde sich aus allen denjenigen Abgeordneten zusammensetzen, welche die Macht der Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte anerkennen.

Angeblich setzten die Kadetten große Hoffnungen auf den Anschluß ihrer führenden Parteimitglieder an die ukrainische Rada, um durch diese Einfluß auf die Friedensverhandlungen zu gewinnen und dadurch den Abschluß eines Sonderfriedens zu verzögern und die Bolschewikiregierung zu stürzen. „Rietsch" („Rasch Wjek") berichtet mit einer gewissen Enttäuschung über das obenerwähnte Abkommen. Wie verlautet, besteht das Arbeitsprogramm des Nationalkonvents in der Proklamation Rußlands als föderative Volksrepublik, in der Festsetzung der Grundlagen eines demokratischen Friedens, in der Ausarbeitung allgemeiner Richtlinien zur Lösung der Boden-, Arbeiter- und Bankenfrage und in einer feierlichen Erklärung über die Streichung der Staatsschuld. Der Konvent werde danach seine Tagung abbrechen und die gesetzliche Regelung der Einzelfragen den Nationalversammlungen der autonomen Gebiete überlassen.

Die Annullierung der Anleihen.

* **Petersburg, 15. Jan. Der Oberste Rat für das nationale Eigentum hat einen Entwurf eines Gesetzes zur Annullierung aller nationalen Anleihen, die von der kaiserlichen und bürgerlichen Regierung ausgegeben wurden, ausgearbeitet. Nach diesem Entwurf werden Anleihen, die im Besitz von Ausländern sind, bedingungslos annulliert. Nur die kurzfristigen Anleihen des Schatzamtes und die vom Schatzamte ausgegebenen Serien bleiben gültig.**

Der Bauernkongreß.

);(**Petersburg,** 13. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Der zweite Kongreß der Bauern hat eine besondere Verordnung über die unverzügliche Ungültigkeitserklärung der Mandate aller Mitglieder der verfassunggebenden Versammlung, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte vorgehen, erlassen. Die den Abgeordneten zum Kongreß ausgehändigte Verfügung enthält u. a. den folgenden Paragraphen: In allen Gouvernements, wo die gewählten Abgeordneten zum rechten Flügel der Partei der Sozialrevolutionäre oder einer anderen rechtsstehenden Partei gehören, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte handelt, müssen diese unverzüglich zurückberufen werden, und im Falle einer Weigerung, sich zu unterwerfen, sollen gemäß dem Erlaß über die Neuwahlen solche angeordnet werden. Der Kongreß der zweiten Armee hat schon beschlossen, Awksentiew, Gotz Lichatscher und Keseroff, sämtlich rechtsstehende Sozialrevolutionäre, die von dieser Armee gewählt wurden, zurückzurufen. Aehnliche Entschlüsse sind in vielen Gouvernements gefaßt worden. Das Büro des Hauptvollzugsausschusses schlägt allen Kongressen der Gouvernements, allen örtlichen Konferenzen und allen Armeekonferenzen vor, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen und einen Antrag anzunehmen, der die Zurückberufung oder Neuwahl der Abgeordneten der Rechten festsetzt. Das Büro hält diese Maßnahme für das geeignetste Mittel, die politischen Parteien zu bekämpfen, die sich der verfassunggebenden Versammlung als Waffe gegen die Regierung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte bedienen möchten. Alle dort angenommenen Anträge und Entschließungen müssen dem Büro des Hauptvollzugsausschusses der Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten übermittelt werden.

Neuwahlen.

WB. **Petersburg,** 13. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Der Vollzugsausschuß der Arbeiter- und Soldatenräte hat einen Erlaß veröffentlicht, der den Räten der Bauern, Arbeiter und Soldaten befiehlt, rechtzeitig Neuwahlen festzusetzen oder die Wahl derjenigen Abgeordneten zur verfassunggebenden Versammlung für ungültig zu erklären, die nicht die Interessen der Arbeiter und Bauern vertreten.

Der Bürgerkrieg.

* **Berlin,** 14. Jan. Nach einer Meldung der „Prawda" bestehen die maximalistischen Streitkräfte, die in Südrußland gegen die Kosaken operieren, aus 30 000 Mann. Sie verfügen über zwei Panzerzüge und über zahlreiche Artillerie. Ein 20 Werst von Jekaterinoslaw stattgefundener Kampf endete mit einem Erfolge der Maximalisten über die Ukrainer. Ein anderer Kampf soll in der Nähe von Brykolyk (?) stattgefunden haben.

Buchanan.

);(**Stockholm,** 14. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, erklärte gestern einem Vertreter von Stockholms „Tidningen", nach seiner Ansicht sei es den Bolschewiki gelungen, sich eine solche Stellung zu schaffen, daß niemand sie gegenwärtig vertreiben könne. Vor allem der Frieden und die allgemeine Kriegsmüdigkeit seien ihr Triumph und sie wünschten am Ruder zu bleiben, bis sie alle ihre Versprechungen erfüllt hätten. Trotzdem könne die Entente sie nicht als Vertreter Rußlands anerkennen, da sie zwar die Macht hätten, aber ihre Anhängerschaft sich auf den Norden beschränke. Ueber die Aussichten der Friedensunterhandlungen in Brest-Litowsk lasse sich nichts Sicheres sagen, doch arbeite Trotzki mit aller Kraft an der Erreichung des Sonderfriedens. Im Großen und Ganzen müsse man sagen, daß Rußland seine Rolle als aktiver Teilnehmer am Weltkrieg ausgespielt habe.

Der Streit um die Heeresleitung bei der Entente.

WTB. **Genf,** 15. Jan. Die Zeitung „Gensvois" veröffentlicht eine Zuschrift des Büros der „Times", in der die Gründe dargelegt werden, warum England gegen einen gemeinsamen Generalissimus sei. In der englischen Darlegung heißt es u. a.: Der Erfolg einer solchen Einmischung hängt völlig von den Vorteilen ab, die die Heere davontragen, die der Generalissimus befehligt. Tatsache ist es, daß ein Heer eine Niederlage und alle ihre Folgen ertragen kann, wenn es von seinem eigenen Führer befehligt wird, daß es aber Niederlagen nicht dulden kann, wenn ein Führer anderer Nationalität es befehligt.

Englische Lügen.

○ **Berlin,** 14. Jan. Der englische Funkspruch Poldhu vom 12. Januar, 12.30 Uhr vormittags, behauptet folgendes: Die deutsche Regierung, die die unausbleiblichen Folgen fürchtet, die entstehen würden, wenn der genaue Wortlaut der Wilsonschen Kriegszielerklärung unter den gebildeten Deutschen bekannt würde, hat gedroht, sie werde jeden Flieger, der solche Flugblätter abwerfe, als Spion erschießen, falls er in deutsche Hände falle.

Die Tatsache, daß, wie sich jeder Leser überzeugen kann, diese Rede die weiteste Verbreitung in allen deutschen Zeitungen gefunden hat, straft diese einfältige englische Nachricht Lügen.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. **Paris,** 15. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachm. Auf dem linken Maasufer zerstörte genau gerichtetes französisches Feuer deutsche Abteilungen, die an die französischen Linien im Abschnitt von Oie heranzukommen suchten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

WTB. **London,** 15. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachm. Kanadische Truppen unternahmen in der letzten Nacht einen erfolgreichen Streifzug gegen die feindlichen Gräben nördlich von Lens und brachten Gefangene zurück.

Aus dem Reich.

Die Z. E. G.

In einer uns von einem Korrespondenz-Büro zugegangenen Meldung hieß es: Die Z. E. G. habe nach einer, in der Bürgerausschußsitzung in Waldshut gemachten Mitteilung, die Einfuhr von drei, für oberbadische Städte bestimmte Bahnwagen mit Apfelwein verboten. Zugleich habe sie sich bereit erklärt, selbst Apfelwein zum Preise von 1.04 ℳ für den Liter abgeben zu können, während der von anderer Seite angebotene Apfelwein nur 40 ₰ für den Liter gekostet hätte.

Hierzu teilt uns die Zentral-Einkaufsgenossenschaft mit, daß die Z. E. G. ein solches Angebot nicht gemacht habe. Die Verteilung ausländischen Apfelweins erfolgt überhaupt nicht durch die Z. E. G., sondern durch die „Reichsstelle für Gemüse und Obst", für deren Rechnung die Z. E. G. allein als Einkäufer in einigen neutralen Ländern auftrete. Die eingekauften Mengen werden der Reichsstelle bereits an der Grenze zur Verfügung gestellt.

Der polnische Religionsunterricht in der Provinz Posen.

* **Berlin,** 14. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Im Sommer vorigen Jahres hat, wie bereits bekannt, der preußische Kultusminister angeordnet, daß da, wo bisher in Volksschulen der Provinz Posen den nur der polnischen Sprache mächtigen Kindern der Unterstufe der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wurde, für diese Kinder der Religionsunterricht in polnischer Sprache einzuführen sei. Wie wir hören, sind neuerdings die Regierungen in Posen und Bromberg angewiesen worden, die Durchführung dieser Maßnahme tunlichst zu beschleunigen, und dafür zu sorgen, soweit irgend möglich, von Ostern 1918 ab den Religionsunterricht auf den Unterstufen der Volksschulen für die Kinder polnischer Muttersprache, die ohne ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache in die Schule eingetreten sind oder eintreten, in polnischer Sprache zu erteilen. Bis jetzt ist im Verfolg der oben bezeichneten Anordnung des Kultusministers Religionsunterricht in polnischer Sprache für die nur polnisch sprechenden Kinder der Unterstufe in 130 Schulen der Provinz neu eingerichtet worden. Da aber in 1400 von den 1756 katholischen und paritätischen Volksschulen der Provinz Posen Religionsunterricht auf der Unterstufe auch schon früher in polnischer Sprache erteilt wurde, so empfangen in der Provinz Posen die nur polnisch sprechenden Kinder der Unterstufe diesen Unterricht jetzt schon in 87 Proz. aller katholischen und paritätischen Schulen in ihrer Muttersprache.

Liquidierung französischer Textilfabriken im Elsaß.

○ **Berlin,** 14. Jan. Der Unterausschuß des Hauptausschusses des Reichstags beriet am Montag über die beabsichtigte Liquidation von 10 im Besitz französischer Industrieller und Kapitalisten befindlichen Textilfabriken. Die hierfür von den Regierungen aufgestellten Richtlinien und Gesichtspunkte fanden im allgemeinen die Zustimmung des Ausschusses. Von allen Seiten wurde zugegeben, daß die beabsichtigte Liquidation in der Wahrung nationaler Interessen, aber auch im Hinblick auf die von den Franzosen und Engländern betriebene Liquidation deutschen Eigentums geboten und angezeigt sei. Bei der Uebernahme der in Frage kommenden Fabrikbetriebe soll die elsässische Industrie beteiligt werden. Die Betriebe sind in der bisherigen Weise ohne Gefährdung ihrer speziellen Produktion weiterzuführen. Die Abgeordneten Emmel (Sozialdemokrat) und Schiffer-Borken (Zentrum) verlangten, daß dabei auch

die Arbeiter berücksichtigt werden. Diesen sei eine entsprechende Entlohnung zu sichern und für die Durchführung der sozialen Versicherung, sowie der Arbeiterschutzgesetze, die unter den bisherigen Besitzern nur sehr lax durchgeführt wurden, sei zu sorgen. Staatssekretär Freiherr von Stein und Ministerialrat Dittmar von der elsaß-lothringischen Landesregierung griffen wiederholt in die Erörterung ein, um auf Anfragen der Abgeordneten Auskunft zu geben.

* * *

* **Die Tagebücher König Ludwigs I. von Bayern.** Kürzlich ging durch die Tagespresse die Mitteilung, daß die bisher eingesiegelten Tagebücher König Ludwigs I. von Bayern nunmehr, weil seit seinem Tode 50 Jahre vergangen, geöffnet und veröffentlicht werden sollten. Tatsache ist nur, daß der Teil des Nachlasses, der nach Bestimmung des Testaments erst 50 Jahre nach dem Tode des Königs eröffnet werden darf, Ende Februar 1918 eröffnet werden kann. Ob er wirklich eröffnet wird, darüber ist noch keine Bestimmung getroffen, und ebensowenig weiß man mit Sicherheit, ob der im königlich bayerischen geheimen Hausarchiv ruhende Nachlaß überhaupt Tageblicher enthält.

Badischer Landtag.

O **Karlsruhe**, 14. Jan. Der Zweiten Kammer des Landtages ist der Antrag der Budgetkommission über den Voranschlag des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1918 und 1919 zugegangen. Der Antrag (Berichterstatter Abg. Kopf) verlangt die Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben.

O **Karlsruhe**, 14. Jan. Der Antrag der Nationalliberalen Fraktion an die Zweite Kammer über die Kriegszulagen und Teuerungsbeihilfen der Beamten, Lehrer und Arbeiter ist jetzt in Druck erschienen. Darnach wird verlangt, daß die Regierung ersucht wird, nach dem Vorgang Preußens im Hinblick auf die täglich noch steigende Teuerung aller Lebensbedürfnisse sämtlichen Beamten, Lehrern und Arbeitern eine alsbald auszuzahlende Teuerungsbeihilfe zu bewilligen und bei der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten die nötigen Schritte behufs gleichheitlicher Regelung der Kriegszulagen und Teuerungsbeihilfen für die Beamten, Lehrer und Arbeiter des Staates zu tun.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 14. Jan. Der Verband des Deutschen Verkehrspersonals hielt hier eine Versammlung ab, der die Landtagsabgeordneten Dr. Blum, Kahn und Böttger beiwohnten. Das Referat hielt Verbandsvorsitzender Schwall-Karlsruhe. In einer Entschließung wurden folgende Forderungen an den Landtag erhoben: 1. Einmalige Zulage von 200 M und 20 M für jedes Kind, nach preußischem Muster. 2. Verdoppelung des Kriegslohnzuschlages. 3. Für jeden Nachtdienst und für jede Sonntagsstunde eine besondere Zulage. 4. Vergütung für jeden entgangenen Urlaub, Ruhe und freien Sonntag.

* **Freiburg**, 14. Jan. Am 13. d. Mts. früh etwa 2 Uhr brach in dem Fabrikanwesen des Herrn Hoffattlermeisters Karl Wagner (Inh. Jul. Wagner) Rennweg 17 auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Großfeuer aus, wodurch derjenige Teil des Gebäudes, in dem die Wagnerei betrieben wird, bis auf die Mauerreste zerstört wurde. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 40 000 M, der Material- und Fahrnisschaden ungefähr 44 000 M. Dem Brande fiel ferner eine größere Anzahl Geflügel zum Opfer, während eine Kuh, drei Schweine und 17 Ziegen gerettet werden konnten. Der Feuerwehr gelang es unter Mithilfe von Militärabteilungen und Jugendwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

* **Wolfach** im Kinzigtal, 14. Jan. In der etwa 1500 Einwohner zählenden Gemeinde Mühlenbach, Amtsbezirk Wolfach, kam Samstag nachmittags 3 Uhr im freistehenden Wohnhaus des Landwirts Simon Hausmann Feuer zum Ausbruch, welches das Anwesen bis auf die Grundmauern zerstörte. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß auch 5 Stück Rindvieh, 10 Schweine, 800 Zentner Heu, 120 Zentner Stroh und 10 Zentner Hafer mit verbrannten. Der Gebäudeschaden beträgt 20 000 M, der Fahrnisschaden 14 000 M. Der Besitzer ist versichert; Brandursache steht noch nicht fest.

* **Espasingen**, 13. Jan. Gestern brach im Hause des Landwirts Georg Feuer aus und rasch wurde auch das angebaute Wohnhaus vom Feuer ergriffen, so daß nach kurzer Zeit das ganze Anwesen ein rauchender Schutthaufen war. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen verbrannten zwei Schweine und eine größere Anzahl Hühner. Auch fast alle Fahrnisse wurden vernichtet. Die Bewohner mußten teilweise halb nackt das brennende Haus verlassen. Trotz der Versicherung erleidet der Abgebrannte in der Zeit der Teuerung und Knappheit großen Schaden.

X **Singen a. H.**, 14. Jan. Der Gemeinderat hat an den Bürgerausschuß eine Vorlage gelangen lassen, wonach für Zwecke der Mittelstandshilfe 70 000 M gefordert werden, die aus Anlehensmitteln bestritten werden sollen. An der deutschen Gesellschaft m. b. H. für Ersatzglieder nach Prof. Dr. Sauerbach will sich die Stadt mit 25 000 M beteiligen.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 15. Januar 1918.

= **Der geschichtliche und künstlerische Wert unserer Glocken.** Anläßlich der zur Sicherung des Heeresbedarfs erfolgten Einziehung der Kirchenglocken hat der badische Konservator der kirchlichen Denkmäler einen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß wir einen kaum geahnten Schatz höchst wertvoller, geschichtlich wie künstlerisch in hohem Maße wichtiger Glocken im Lande besitzen, deren älteste bis zum Jahr 1200 hinaufreichen. Die Bestrebungen, von diesem Schatz die kostbarsten Stücke zu erhalten, sind nicht immer dem wünschenswerten Verständnis, vielfach sogar einer bedauerlichen Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit begegnet. Da häufig die Ablieferung von Glocken ohne vorherige Einholung eines Gutachtens erfolgte, gingen wertvolle Glocken verloren. Um die Vernichtung wertvoller Kulturwerte zu verhindern, sind die Kommunalverbände angewiesen worden, die schon abgelieferten Glocken in den Sammellagern einer Ueberprüfung unterziehen zu lassen.

= **Kaffee-Ersatz.** Es wird uns geschrieben: „In der letzten Zeit sind in zahlreichen Tages- und Fachzeitungen Mitteilungen erschienen, die als halbamtlich bezeichnet wurden und geeignet sind, den Markt zu beunruhigen und Mißverständnisse über die Verordnungen betr. Höchstpreise für Kaffee-Ersatz hervorzurufen. Diese Mitteilungen stehen im Widerspruch mit den amtlichen Erklärungen, die der Schutzverband von den zuständigen Stellen des Kriegsernährungsamtes erhalten hat. Auf seine Eingaben und Anträge um Verlängerung der Frist wegen der Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln ist dem Verbande erklärt worden, die Frist solle bis zum 15. März 1918 erstreckt werden und tatsächlich ist dann auch im Wege der Verordnung diese Fristverlängerung festgesetzt worden. Die Verhandlungen und die Eingaben des Schutzverbandes, ebenso wie auch die Antwort des zuständigen Dezernenten des Kriegsernährungsamtes können keinen Zweifel darüber lassen, daß die Fristerstreckung sich nicht nur auf den Weiterverkauf, sondern auch auf die Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln erstreckt. Die autentische Auslegung der Worte „die im Handel befindliche Ware" ist dadurch dahingehend von amtlicher Stelle gegeben, daß im Handel befindlich, wie das ja auch dem kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Sprachgebrauch entspricht, diejenige Ware ist, die den Lauf vom Hersteller bis zum Verbraucher durchmacht, also auch die Ware, die sich noch beim Hersteller befindet."

= **Die Streckung von Schuhoberleder.** Zwecks Ersparung von Schuhoberleder darf die Schafthöhe von fertigem Schuhwerk in den mittleren Größen, in der Mitte an der Seite des Schaftes bis zum Absatz gemessen, folgende Maße nicht überschreiten: Herrenstiefel 13 Zentimeter, Damenstiefel 16½ Zentimeter, Mädchen- und Kinderstiefel 12 Zentimeter. Die übrigen Größen sind im Verhältnis nach oben bezw. unten abzustufen. Mindestens zwei Drittel der Erzeugung in Damenschuhwerk muß aus Halbschuhen bestehen. Vorstehende Vorschriften, die für die Schuhfabrikbetriebe vom Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie bereits seit längerer Zeit erlassen sind, wurden auch für das Schuhmacherhandwerk und die Schäftefabrik angeordnet.

= **Zur Linderung der Kohlennot.** Die ungeheure Knappheit an Kohle macht in womöglich noch erhöhtem Maße wie auf den anderen Gebieten im heurigen Winter die ernsteste und größte Sparsamkeit mit diesem Heizmaterial dringend notwendig. Leider ist unsere Heiztechnik noch ungemein rückständig, und es ist eigentlich unverständlich, daß nicht schon längst in normalen Zeiten diesem Gegenstande die entsprechende verdiente Beachtung geschenkt, und besonders auch von allen maßgebenden Stellen alles aufgeboten wurde, um die enormen, leider zumeist unbekannten Verluste und die geradezu unverantwortliche Verschwendung an Heizwerten einzuschränken. Hier entgegenzusteuern ist die Aufgabe der soeben erschienenen Schrift Karl Kohouts: „Die Kohle im Haushalt. Winke und Ratschläge für sparsame Hausfrauen und solche, die es werden wollen". Diese Schrift gewinnt durch einen Anhang von Dr. Artur M. Grimm: „Die Kochkiste, ihre Bedeutung und Selbstherstellung", mit 14 Abbildungen, ganz besonderen Wert. Dr. Grimm weckt das Interesse für die Kochkiste und empfiehlt die Kochkiste im Interesse des sparsamen Kohlenverbrauches. Die genannte Schrift ist im Verlag der L. V. Enderschen K.-A. Leipzig, Königsstraße 35/7, erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von 60 Pfg. oder gegen Voreinsendung von 70 Pfg. zu haben, wo nicht, da wende man sich direkt an den Verlag.

Na. **Die Leib-Grenadiere bei Cambrai.** Es sei hiermit noch einmal auf den Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal stattfindenden Vortrag des Herrn Staatsanwalts Dr. Kuenzer, z. Zt. Bataillonsführer im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. hingewiesen. Herr Dr. Kuenzer wird in seinem Vortrag das Thema behandeln „Die Leib-Grenadiere in der Schlacht bei Cambrai". Da der Vortragende selbst diese für die Deutschen Waffen so ruhmreich verlaufenen Kämpfe in den Reihen des Leib-Grenadier-Regiments mitgemacht hat, dürfte diese Veranstaltung von ganz besonderem Interesse sein. Die Eintrittsgelder fließen, wie schon gemeldet, dem Ortsausschuß des Badischen Heimatdankes zu. Der Großherzog, die Großherzogin, Großherzogin Luise, sowie Prinz Max werden dem Vortrag anwohnen.

= **Demonstrationsabende Bellachini.** Infolge Heizverbots werden die auf 24., 25. und 26. Januar angekündigten Vorträge auf später verlegt.

Spart Gas und Elektrizität!

Letzte Drahtberichte.

Ein neuer französischer Gesandter in Dänemark.

WTB. **Paris**, 15. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Anstelle von Bapot ist Conty zum französischen Gesandten in Dänemark ernannt worden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 15. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Brenta und dem Monte Pertica ging der Italiener nach starker, zeitweise zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung zum Angriff über. Nach sehr heftigen Nahkämpfen gelang es dem Feind, an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Im Gegenstoß wurde er jedoch aus diesen geworfen. Im ganzen Angriffsraum ist die vorderste Kampflinie voll in unserem Besitz. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

An dem unteren Piave wurde ein feindlicher Vorstoß bei Bressanin rasch zum Stehen gebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Eine finnische Abordnung in Wien.

WTB. **Wien**, 24. Jan. Gestern erschien eine finnische Abordnung, bestehend aus den Bevollmächtigten der finnischen Regierung Staatsrat und ehem. Senator Edward Ejeli, Universitätsprofessor Raphael Erich und Direktor Samuli Sario im Ministerium des Aeußern. Die Abordnung wurde in Vertretung des Ministers vom zweiten Sektionschef Frhr. v. Flotow empfangen. Auf Grund der Ermächtigung durch den Kaiser und im Auftrage des Ministers des Aeußern nahm Frhr. v. Flotow von der durch die Vertreter der finnländischen Regierung überbrachten Mitteilung der Unabhängigkeit Finnlands Kenntnis und sprach, dem Ersuchen der Deputation willfahrend namens der österr.-ungarischen Monarchie die Anerkennung der selbständigen Republik Finnlands aus.

Die Angriffe auf die englischen Geleitzüge.

WTB. **London**, 15. Jan. (Reuter.) Der Erste Lord der Admiralität Sir Erik Geddes teilte im Unterhaus mit, daß ein vom Oberbefehlshaber der Großen Flotte ernannter Untersuchungsgerichtshof sich mit den Umständen beschäftigt habe, unter denen der Angriff auf den skandinavischen Geleitzug im Jahre 1917 stattgefunden habe, in dessen Verlauf der Torpedobootszerstörer „Partridge" gesunken und der Torpedobootszerstörer „Pellew" beschädigt worden ist. Der Gerichtshof sei aus den Admiralen Sturdee, de Robeck und Coodenough zusammengesetzt worden. Der Admiralitätsrat habe den Befund des Gerichtshofes nach sorgfältiger Erwägung bestätigt und sei der Meinung, daß die Geleitschiffe ihr Bestes getan hätten, den Zug zu schützen. Sie hätten in echter Seemannsweise gekämpft. Die anderen Seestreitkräfte, die zur Nachtzeit in der Nordsee kreuzten, hätten alle möglichen Schritte getan, um zu Hilfe zu kommen und ein Entweichen des Feindes zu verhindern. Auf Grund einer Aeußerung des Admirals Beatty bin ich in der Lage zu erklären, fuhr Geddes fort, daß der Admiralitätsrat ferner der Meinung ist, daß die Umstände, die die Bedeckungsstreitkräfte daran hinderten, im Augenblick des Angriffs zur Stelle zu sein, nicht vermieden werden konnten. Der Rat ist der Meinung, daß die Maßnahmen des Oberstkommandierenden die besten gewesen seien, die mit den zur Verfügung stehenden Streitkräften getroffen werden konnten.

Was den Angriff des Feindes auf einen Geleitzug vor der Nordostküste von England anbetrifft, so wurde dieser auf zwei neutrale Schiffe unternommen, die im Dunkel der Nacht vom 11. zum 12. Dezember von ihrem Geleitzug, der südwärts ging, getrennt worden waren. Eines dieser Schiffe wurde in den frühen Morgenstunden des 12. Dezember angegriffen und versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet bis auf zwei Maschinisten, die mit dem Schiff untergingen. Kurz darauf wurde das andere neutrale Schiff, das von dem Geleitzug abgekommen war, gleichfalls angegriffen. Diese Mannschaft verließ das Schiff, das in zwei Teile brach, und in diesem Zustand in den Hafen geschleppt wurde. Die Geleitschiffe hatten von diesen Angriffen infolge der Entfernung, innerhalb welcher sie geschehen, keine Kenntnis.

Die Zensur in Frankreich.

WTB. **Paris**, 15. Jan. Die Zeitung „L'Oeuvre" stellt aus Zuschriften von der Front fest, daß fortschrittliche Blätter wie „L'Oeuvre", das „Petit Journal", „Journal du Peuple", „Bataille", ferner auch „Homme Enchaine" bevor er umgetauft wurde, auf vielen Frontabschnitten verboten sind und keine Abonnenten auf diese Blätter angenommen werden dürfen, daß dagegen „Journal", „Matin", „Petit Parisien", „Action Française" in Unmengen verbreitet werden. „L'Oeuvre" werde als verdächtig aufgeführt, wogegen das Blatt energisch protestiert und gleiches Recht für alle Zeitungen verlangt.

Ein holländischer Spion.

WB. **Berlin**, 14. Jan. Wie wir hören, ist am 11. Dezember 1917 der Herausgeber der in Amsterdam erscheinenden radikalsozialistischen Wochenschrift „Der Kampf", Karl Minster, auf deutschem Boden von der deutschen Grenzwache in der Nähe von Nievelstein fest genommen worden, nachdem er unbefugt den deutsch-niederländischen Grenzfluß (Wurm) überschritten hatte. Minster ist dringend verdächtig, mit dem englischen Nachrichtendienst, insbesondere mit dem Büro Tinsley in Rotterdam, in Verbindung zu stehen und für dieses durch Mittelspersonen in Deutschland militärische und wirtschaftliche Spionage getrieben zu haben. Er hat bereits zugegeben, durch eine Vertrauensperson einen Brief an den Bürovorsteher einer Kriegsamtsstelle gerichtet zu haben, in dem er um Auskunft über unsere Vorräte an Rohstoffen, die für die Eisenindustrie wichtig sind, bittet. Als seine Helfershelfer kommen etwa 9 Personen in Westdeutschland und in Berlin in Betracht. Von diesen konnten nach kurzer Zeit fünf wieder aus der Haft entlassen werden. Von der feindlichen Presse ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, in Deutschland seien etwa 100 Mitglieder der unabhängigen sozialistischen Partei verhaftet worden. Offenbar ist die eben geschilderte Verhaftung des Minster und seiner Helfershelfer auf diese Weise von der Entente aus leicht erkennbaren Gründen böswillig aufgebauscht worden.

Die Kontrolle der Amerikaner.

WTB. **Washington**, 15. Jan. (Reuter.) Aufgrund der Ergebnisse der Kriegskonferenz der Alliierten in Paris hat das amerikanische Schiffahrtsamt beschlossen, in London, Paris und Rom Vertretungen zu schaffen und in fast allen bedeutenden atlantischen Häfen Zweigstellen zu errichten. Es soll damit nicht nur die Kontrolle über die amerikanische Handelsschiffahrt wirksamer gemacht, sondern auch die selbständige Zusammenarbeit der alliierten Schiffahrt gefördert werden.

Ankauf von Holländisch-Guinea durch die Vereinigten Staaten.

O **Berlin**, 15. Jan. Laut „Basl. Nachr." meldet „Havas" aus Newyork: Die Vereinigten Staaten haben Holländisch-Guinea angekauft.

Kleine Mitteilungen.

Unterschlagung städtischer Gelder in Dessau.

* **Berlin**, 14. Jan. Aus Dessau wird dem Berliner „L.-A." berichtet: Der Oberbürgermeister Dr. Ebeling in Dessau ist von seinem Amte zurückgetreten. Vor einigen Wochen wurde auf dem Rathaus über Mittag in der Lebensmittelabteilung eine Kassette mit 9000 M gestohlen. Der genaue Betrag konnte mangels zureichender Buchungen nicht festgestellt werden. Ein Sekretär wurde verhaftet und erst dabei festgestellt, daß er 70—80000 M unterschlagen hat. Inzwischen ist noch ein Obersekretär verhaftet worden. In mehreren erregten Stadtverordneten-Sitzungen, an denen auch ein Vertreter der Staatsregierung teilnahm, kam es dann zu schweren Vorwürfen auch gegen den Oberbürgermeister Dr. Ebeling, der seit zwanzig Jahren an der Spitze Dessaus steht. Er hat nun hieraus die nötige Folgerung gezogen.

*

Ungeheure Heringsfänge.

* **Berlin**, 14. Jan. Von der dänischen Grenze wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ueber Schweden geht seit etwa zehn Tagen ein unermeßlicher Heringssegen nieder. Von der westlichen und südlichen Küste ist eine Riesenflotte von Heringsfängern im Skagerrak und Kattegatt eingetroffen, wohl über 300 Motordampfer, die mit dem Fang begonnen haben und in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in den dänisch-schwedischen Gewässern bisher weit über 1 110 000 Kisten Heringe gefangen haben, also etwa 110 Millionen Heringe. Jeder Tag bringt neue Millionen hinzu. Die Riesenfänge werden in Schweden und Dänemark abgesetzt. Auch ein Teil der dänischen Hochseefischereiflotte übt zurzeit den Heringsfang im Kattegatt mit starkem Erfolge aus.

Gerichtsverhandlungen.

V **Karlsruhe**, 14. Jan. Der Schlosser Julius Kohner aus Karlsruhe war hier in einem Warenhause als Schlosser angestellt. In der Zeit vom April bis Oktober 1917 öffnete er wiederholt mit Nachschlüsseln Verkaufsräume und stahl dann Seidenkostüme, Waschstoffe, Pelze, Decken, Kleidungsstücke, Wäschegegenstände u. a. im Gesamtwerte von mindestens 32 000 M. Die Gegenstände nahm zum großen Teil die Ehefrau Kohners Sophie geb. Bäuerle aus Achern an sich. Wegen schweren Diebstahls wurde Kohner zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Ehefrau Kohner erhielt wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

* **Leipzig**, 14. Jan. In dem Prozesse des Großindustriellen August Thyssen in Mülheim a. d. Ruhr gegen seinen Sohn August Thyssen hat das Reichsgericht am 10. d. M. das Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf aufgehoben, durch das die Klage des Vaters, festzustellen, daß er berechtigt sei, seinem Sohn den Pflichtteil zu entziehen, abgewiesen worden war. Die Sache ist lt. „Köln. Ztg." an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden, das prüfen soll, ob dem Vater das beanspruchte Recht zusteht. In seiner ersten, jetzt aufgehobenen Entscheidung hatte das Oberlandesgericht angenommen, daß die Rechtsgültigkeit einer Pflichtteilentziehung erst nach dem Tode des Erblassers festgestellt werden könne, und daß daher die vom Vater Thyssen erhobene Feststellungsklage prozeßrechtlich unzulässig sei. Das ist, wie bemerkt, vom Reichsgericht mißbilligt worden. Der Streitwert in diesem Prozeß wurde auf drei Millionen Mark angenommen.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 16. Januar: trüb, Niederschläge, wärmer.

Wasserstand des Rheins am 15. Januar, früh.

Schusterinsel 112, gefallen 3; Kehl 222, gestiegen 10; Maxau 383, gestiegen 19; Mannheim 294, gestiegen 24 Zentimeter.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Major z. D. Ludwig Eduard Wilhelm Siebert, z. Zt. in Kaiserl. Osmanischen Diensten;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann d. R. Adolf Gestefeld im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 sowie dem Hauptmann d. L. I Franz Wilhelm Knapp bei einem Feldrekrutendepot;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Leonhard Gerold bei einem Fußart.-Bat., dem Leutnant d. R. Karl Philipp Neckermann bei einem Flak-Zug, dem Veterinär Theodor Berg bei einem Flakgruppen-Kommando und dem Leutnant d. L. Gustav Bachert bei einer Flugabwehr-Kanone auf Kraftwagen, dem Leutnant d. R. Hugo Wolf in einem Res.-Inf.-Reg. sowie den Leutnanten d. R. Gustav August Kraft und Adolf Poppen im Trierschen Feldart.-Reg. Nr. 44, dem Leutnant d. R. Richard Voigt im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem Leutnant d. R. des 1. Bad. Leib-Grenad.-Reg. Nr. 109 Hermann Schmitthenner, den Leutnanten d. L. I Franz Hoffmann und Otto Rehm bei einem Feldrekrutendepot, dem Leutnant d. R. Kurt Siedle bei einer Div.-Fernsprech-Abt., den Leutnanten d. R. Friedrich Wilhelm Eduard Ribstein, Paul Anton Capellmann und Karl Christian Manger, dem Leutnant Gerd Karl Ferdinand von Below sowie dem Oberveterinär d. R. Franz Mack beim 5. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 76;

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Musikmeister Fritz Rosenberger, dem Wachtmeister Wilhelm Schmidt und dem Offizierstellvertreter Johann Roll beim Feldart.-Regt. Nr. 76.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltstarifabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt: Aufseher Franz Alois Ruh beim Landesgefängnis Freiburg.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Gestorben: Büroassistent Philipp Weber bei der Universitätskasse Heidelberg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.
— Zoll- und Steuerdirektion. —

Ernannt: der Oberzollaufseher Joseph Kiefer in Rastatt zum Steuerassistenten und der Steuerassistent Michael Gerber in Oberkirch zum Steuereinnehmer.

Etatmäßig angestellt: der Grenzaufseher Alfred Streittle in Tengen.

Versetzt: der Kanzleiassistent Oswald Zöller in Mannheim zur Steuereinnehmerei Freiburg-Stadt, der Obersteueraufseher Valentin Sponagel in St. Blasien zur Steuereinnehmerei Mannheim-Stadt und der Steuerassistent Johann Firnkes in Mannheim zur Steuereinnehmerei Lahr, die Steueraufseher August Widmann in Meersburg nach Tauberbischofsheim und Oskar Keim in Schliengen nach Hornberg, die Steuereinnehmer Franz Werr in Schwetzingen nach Waldkirch und Franz Hund in Mosbach nach Schwetzingen und die Oberzollaufseher August Stärk in Mannheim nach Mannheim-Rheinau, Friedrich Eiermann in Mannheim zum Finanzamt Schwetzingen und Georg Stichs in Schwetzingen zum Hauptzollamt Mannheim.

Enthoben: der Steuererheber Philipp Köpfer in Bernau auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, die Steuererheber Friedrich Schmitt in Neckarzimmern und Markus Gnädig in Ueberlingen a. R. auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste.

Gestorben: der Steuererheber Eduard Grießer in Dettighofen am 10. Dezember v. J., der Steuererheber Friedrich Nagel in Leopoldshafen am 25. Dezember v. J.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Ernannt: zum Bahnmeister: Württ. Bauwerkmeister Konstantin Ghenzi in Freiburg; zum Betriebsassistenten: Zugmeister Leo Kaiser in Basel; zum Werkführer: Lokomotivführer Emil Hamm in Villingen; zu Lokomotivführern: die Reserveführer Gottlieb Hacker in Karlsruhe und Karl Flick in Pforzheim; zum Stationsaufseher: Stationswart Joseph Göppert in Buggingen; zum Stationswart: Weichenwärter Friedrich Staubitz in Stühlingen; zum Amtsdiener: Schirrmann Peter Engelhardt in Mannheim.

Etatmäßig angestellt: als Betriebsassistenten: die Bürogehilfen Erhard Diehl in Gundelsheim und Hermann Huber in Konstanz; als Wagenrevident: Karl Kirschenlohr in Offenburg; als Lokomotivheizer: Adolf Jakobi in Heidelberg und Karl Grohens in Offenburg; als Weichenwärter: Joseph Dold in Offenburg, Peter Gugau in Heidelberg, Wilhelm Heckmann in Mannheim-Neckarau, August Bühler in Denzlingen, Joseph Bühe in Singen (Hohentwiel), Georg Uetz in Hohenkrähen und Reinhard Ruf in Basel; als Bahnwärter: Paul Löw in Schwackenreute; als Wagenaufschreiber: Karl Wasmuth in Mannheim.

Ins nichtetatmäßige Beamtenverhältnis aufgenommen: als Schirrmänner: Karl Maier von Zoznegg und Ludwig Schwegler von Königsbach; als Lademeister: Karl Uffeil von Wäsenweiler; als Wagenaufschreiber: Severin Goos von Windschläg.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Lokomotivheizer: August Schmitt von Neckarbischofsheim, Peter Weber von Großsachsen, Martin Hoffmann von Hockenheim, Hermann Högi von Basel, Albert Jäglin von Kollmarsreute, Joseph Stier von Rauenberg, Franz Dosenbach von Basel, Joseph Schlemmer von Karlsruhe, Julius Kretz von Karlsruhe, August Eßner von Ziel; als Weichenwärter: Emil Wetzstein von Epfig (Elsaß).

Versetzt: die Betriebsassistenten: Johann Wetz in Durlach nach Grötzingen, Bruno Hettinger in Titisee nach Kehl, Wilhelm Rothenhöfer in Karlsruhe zur Deutschen Ausgleichsstelle nach Berlin, und Franz Bierreth in Heidelberg nach Karlsruhe; Eisenbahnassistent Joseph Hug in Singen (Hohentwiel) nach Titisee; die Bürogehilfen Joseph Kunkel in Durlach nach Karlsruhe, Karl Jung in Neckarelz nach Krozingen und Emil Schneider in Grötzingen nach Hornberg; die Lokomotivheizer Emil Haas in Hausach nach Karlsruhe, Emil Schleif in Singen (Hohentwiel) nach Karlsruhe, Bernhard Weber in Singen (Hohentwiel) nach Karlsruhe und Eugen Aichem in Singen (Hohentwiel) nach Karlsruhe.

Zuruhegesetzt: wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Betriebsassistent Franz Vetter in Karlsruhe, Lokomotivführer Franz Wolfram in Karlsruhe, Schaffner Friedrich Fischer in Heidelberg; wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: die Lokomotivführer Friedrich Göggel in Heidelberg, Johann Umminger in Lauda und Stephan Spieler in Karlsruhe; wegen leidender Gesundheit: Lokomotivführer Karl Lais in Freiburg und Reserveführer Emil Haas in Basel.

Entlassen: Bremser Heinrich Lesch in Lauda.

Gestorben: Lokomotivführer Remigius Weber in Konstanz; die Zugmeister Karl Dietz in Konstanz und Ludwig Schmieder in Karlsruhe; Wagenrevident Georg Lang in Heidelberg; Reservefführer Julius Dörflinger in Basel; die Schaffner Tiburtius Kerber in Karlsruhe, Karl Seeger in Mannheim und Johann Volk in Mannheim; Schirrmann Joseph Fischer in Offenburg; Weichenwärter Johann Schmider in Basel; die Bahnwärter Karl Knecht in Neckarburken und Sebastian Weber in Gerlachsheim; Bremser Timotheus Seifried in Karlsruhe.

Höchstpreise für Kleie.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes wird bestimmt:

Die Höchstpreise für Kleie dürfen für 100 Kg. ohne Sack, einschließlich aller Unkosten und Vergütungen — wie Verteilungs- und Lagerungskosten, Vermittlungsgebühren usw. — nicht übersteigen:

1. bei Lieferungen der Geschäftsstelle der Badischen Futtervermittlung
   a) unmittelbar an die Verbraucher frei Verteilungsstation, 15.20 ℳ
   b) an selbstverteilende Kommunalverbände frei Verteilungsstation, 15.00 ℳ
2. bei Lieferungen des selbstverteilenden Kommunalverbandes an den Verbraucher 15.70 ℳ

ab Unterverteilungsstelle des Kommunalverbandes oder seiner Beauftragten.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Mit meinem Bataillon im vordersten Graben. Von Adalbert Prinz von Preußen. Mit 16 Abbildungen nach Originalzeichnungen von Professor Max Rabes. (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin, Preis 1.25 ℳ einschließlich Teuerungszuschlag.) In schlichter Sprache erzählt Prinz Adalbert von Preußen von seinen Eindrücken und Erlebnissen an der Flandernfront beim deutschen Marinekorps. Prinz Adalbert hat über ein halbes Jahr den Kampf an Land mitgemacht und die Leiden und Freuden seiner Soldaten bei Trommelfeuer und Gasangriff, beim Schanzen und in den Ruhestellungen ehrlich geteilt. Davon erzählt er, und man merkt an jedem Satz, mit welcher Hingabe der prinzliche Bataillonskommandeur seiner Arbeit oblag, noch mehr, welche Begeisterung für seine Leute ihn erfüllte. Die prächtigen Bilder des Professors Max Rabes aus dem Kampfabschnitt unterstützen die Schilderungen des Prinzen aufs beste.

Gerber & Schawinsky
Kunsthandlung u. Kunstgewerbehaus
Kaiserstr. 229, Eing. Kaiserstr., Fernspr. 2041
Auswahl in gerahmten Bildern und verschiedenen Blättern, Keramiken, Plastiken.
Original-Radierungen Original-Gemälde
Künstler-Spielzeuge usw.
1078

Verein Volksbildung E. V. Karlsruhe

Hierdurch geben wir unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß Herr Professor **Karl Widmer** am **Donnerstag, den 17.** und **24. Januar Vorträge** halten wird über das Thema:

„Das Deutsche Wohnhaus des Mittelalters und der Neuzeit!“

jeweils **abends 8 Uhr** im **Hörsaal für Kunstgeschichte** im **Aulabau der Techn. Hochschule.** Eintritt für unsere Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pfg.

An den **Sonntagen, 20. Januar** und **3. Februar** finden **vormittags, jeweils pünktlich um 11 Uhr Führungen** in das **Großh. Kunstgewerbemuseum** (Westendstraße 31) statt unter Leitung des Herrn Geh. Hofrat Prof. **Hoffacker,** Direktor des Kunstgewerbemuseums. Versammlung am Haupteingang Westendstraße.

Mittwoch, den 23. Januar findet im **Großh. Hoftheater** eine Vorstellung statt, und zwar das Weihnachtsstück: **„Hans Gradedurch“** abends um **½7 Uhr.** Die Karten für unsere persönlichen Mitglieder werden von Donnerstag, den 17. Januar ab täglich von 2—7 Uhr in der Geschäftsstelle des Vereins, Akademiestraße 57, verkauft. Preise der Plätze Mk. 1.—, 80, 60, 50, 40, 30, 20 und 10 Pfg. **Abgezähltes Geld ist mitzubringen. Mittwoch, den 16. Januar ist die Geschäftsstelle geschlossen, Vorbestellungen werden nicht entgegengenommen.** 1072

Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.

Das Schwimmbad im Städt. Vierordtbad
ist wegen **Brennstoffersparnis** bis auf weiteres
geschlossen.
Die Wannen-, Schwitz- und Kurbäder
sind wie immer **geöffnet.**
G 3 **Städt. Badverwaltung.**

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen
„Prestowerke“ Aktiengesellschaft
Chemnitz
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

Radfahrer!
Spiralfederreifen beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen. **Passend für jedes Rad!**
Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benützen.
Nur 7.75 Mk. per Stück direkt ab Fabrik geg. Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von 8170
„Spirala,“ Berlin, jetzt Neue Königstr. 10
Vertreter und Händler überall gesucht.

Bei den
städtischen Handwagen-Vermietungsstellen
Gaswerk 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und **Adlerstraße 35,** Fernsprecher Rathaus
stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.
Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**
Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.
Das Bürgermeisteramt. B2

Automobile und Elektromobile
Last- u. Personenwagen, auch defekt, sowie Teile **kauft gegen Cassa**
Auto-Reparatur, Frankfurt a. M.-West
Kurfürstenstr. 60—62. 20771

Heuser's Pfalzführer
das beste Führerwerk durch den „Gottesgarten der Rheinpfalz“ gerade zur richtigen Zeit
wieder freigegeben!
(Die vom stv. Gen. Kdo. II. A. K. als **ausgezeichnet** befundenen Karten werden nach dem Kriege frei nachgeliefert; aber auch ohne diese ist der Führer m. seinen Weg- u. Markierungsbeschreibungen das Werk über die Pfalz, das jeder Ausflügler haben muss.) 8087
Verlag Wilh. Marnet
Neustadt a. Hdt.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Gleise,
Kippwagen, Weichen, Lokomotiven usw.
kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in belieb. Mengen
Gebrüder Eichelgrün
Straßburg i. Els. *2505

Trauerbriefe Trauerkarten
in kürzester Frist bei billigster Berechnung in der
Badischen Landeszeitung
G. m. b. H.
Hirschstrasse 9
Telephon 400

gusseiserne 3,3 kg Gew.
nur gr. Posten liefert 8003
Hupfeld, Cassel
Eisengrosshandlung.

Gurte und Bindfaden
alle Sorten (kein Papier) **kaufe jeden Posten,** soweit nicht beschlagnahmt. Bemusterte Anstellung mit Preisangabe. 8166
J. Danziger, Berlin
Junkerstr. 19.

Diwans!
sehr schöne, neue, zu verkaufen
Polsterei R. Köhler
Schützenstr. 25. 823

Der Tierschutzverein
bittet, die **Zugtiere** möglichst schonend zu behandeln und der **hungernden Vögel** zu gedenken. (Trockenes Futter und gewärmtes Wasser.) 2506